

Zum „Tag des Meisters“ im März

Ohne Neuererplan kann sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt nicht entfalten

Wissenschaft beginnt mit dem Staunen. Im Kopf wird der Wunsch nach Zusammenhängen schöpferisch nachzuspüren. Aus dem Wissenwollen wird schließlich das Andern müssen. Beides ist organisch verbunden. Von besonderem Wert werden diese Eigenschaften in der Praxis der Forschung und Entwicklung. Sie sind daher eine Zielstellung in der akademischen Ausbildung geworden.



Der Kreis jener Menschen, die aus Liebe zum Beruf im wahrsten Sinne des Wortes ständig durch Verbesserungen an Arbeitsgeräten und Maschinen dem technischen Fortschritt — oft anonym — den Boden bereiten, wächst fortwährend. Die sozialistische Gesellschaftsordnung rief erstmals in der Geschichte der Menschheit jene Schranken nieder, die zwischen Produzent und kapitalistischer Profitwirtschaft bestanden. In dieser Wirtschaft gibt es kein selbstloses Interesse an der Arbeit; denn es gibt hier keine freie Arbeit, keine Arbeit für die Gesellschaft im eigentlichen Sinne. Trotzdem blieb das Wissenwollen und Andern müssen — jedoch oft bloß zum eigenen Vorteil.

Heute sind Arbeiterforscher und Neuerer längst als der goldene Fonds unserer sozialistischen Entwicklung anerkannt. Ihrem Beispiel folgen Tausende. Wüßten Sie schon, daß an unserer TU die Einrichtung einer automatischen Zeitansage uns im Jahr etwa 19 000 DM Jahresnutzen bringt? Wir verdanken diese Neuerung dem Kollektiv der Kollegen Hollerhüh, Schlegel, Scheper, Sacher und Richter.

Universitätsnachrichten

Jubiläum der Sendereihe „Die Technik und wir“

Am 1. April 1963, 20.40 Uhr, spricht Magnifizenz Professor Dr. Schwabe im Rundfunk über die Bedeutung der Organisierung wissenschaftlich-technischer Arbeit. Es ist der 100. Beitrag der populärwissenschaftlichen Sendereihe „Die Technik und wir“ von Radio DDR, die ausschließlich von Wissenschaftlern der TU bestritten wird und deren Hauptanliegen es ist, die enge Verbindung der naturwissenschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Probleme mit den Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu zeigen und neue Wege zu weisen, wie wir mit der unmittelbaren Hilfe unserer Wissenschaftler die Entwicklung unserer Wirtschaft weiter beschleunigen können.

Vertreter fast aller Fachrichtungen unserer Universität haben in den letzten Jahren Vorträge im Rahmen dieser Sendereihe gehalten. Wegen des starken Interesses, das diese Beiträge bei einem immer größeren Hörerkreis gefunden haben, wurde „Die Technik und wir“ in diesem Jahr in das I. Programm von Radio DDR aufgenommen, so daß ihre Sendungen jetzt überall gut empfangen werden können.

In den kommenden Monaten wird „Die Technik und wir“ einige Vorträge unserer Wissenschaftler bringen, die sich mit der Bedeutung der Mathematik für die Entwicklung der Technik und der Ökonomie befassen.

Dr. Arwed Schulz

Dies academicus

Der Dies academicus der Fakultät für Forstwirtschaft der TU Dresden findet in diesem Jahre vom 28. bis 30. Oktober in Tharandt statt. Das Tagungsprogramm sieht Vortragsreihen für Technik und Ökonomie, Wirtschaftsversuche, Waldernährung und Düngung vor. Die Veranstalter bitten um Teilnahmemeldungen bis zum 1. April des Jahres. Ausführliche Programme gehen allen Angemeldeten zu.

An alle neu immatrikulierten Studenten!

Wir bitten alle Studenten, die zur Immatrikulation im Sommer 1962 die „Universitätszeitung“ abonniert haben und noch keine Adresse angeben konnten, diese schnellstens in der Redaktion Helmholtzstraße 8, im 1. Stock, Zimmer 102 zu melden! Bei verschlossene Tür genügt ein Zettel in unseren Briefkasten mit: Name, Fakultät und Adresse. Für rasche Erledigung wären wir allen sehr dankbar. D. Red.

Von dieser und vielen anderen Neuerungen erfuhren wir im Büro für Neuerer- und Erfindungswesen der TU. Meister Miksch, Vorsitzender der Kommission, und Kollege Natuschke vom BfE gaben uns einen Überblick darüber, wie wir vorangekommen sind. Etwa ein Prozent unserer Belegschaft sind es zwar nur, die ihre Vorschläge im letzten Jahre einreichten. Die fünf Dutzend Vorschläge sollen aber durch die sachliche Zahl eines geschätzten Jahresnutzens von 75 000 DM für sich sprechen.

Eine Zahl, die nichts davon verrät, wie viele Nächte mancher geknobbelt haben mag, die Rückschlüsse; das Verwerfen schon sonnenklar erscheinender Wege.

Aber diese Zahl sagt uns doch, daß die Küchenkraft, die Angestellten im Büro, der Kraftfahrer, der Arbeiter im HKW oder die Meister in den Werkstätten der Institute — kurz die Neuerer dieses Jahres würdig neben den Leistungen der Wissenschaftler bestehen können.

Ohne beider Arbeit gibt es keinen wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Neuerer und Wissenschaftler gehören zusammen — wie es das Wort eigentlich ausdrückt. Aber noch ist an der TU diese „Sömmerdaer Ehe“ nicht perfekt. Die Neuerer (davon künden die 40 im Jahre 1962 realisierten Vorschläge) beschränken sich noch zu ausschließlich auf die Überwindung bestimmter Mängel. Das mag in der Natur der Sache liegen. Diese Initiative kann und soll durch nichts gemindert werden. Was jetzt noch fehlt, ist u. E. die

klar umrissene Zielsetzung für die Neuerer

durch jene Institute, die an Forschungsaufgaben arbeiten. Sollte man nicht den Plan der Forschungs- und Entwicklungsarbeit überall direkt einem Aktiv der Neuerer erläutern, um ihre schöpferische Initiative auf jene Aufgaben zu lenken, die der Lösung vordringlich bedürfen? Sie sind den Kollektiven der Werkstätten nicht immer bekannt...

Die Ausschreibung bestimmter Aufgaben hat gerade für die Wissenschaft

gute Tradition und stellt eine bewährte Methode der Erschließung neuer Kraftquellen dar.

Staatliche Leitung, Universitätsgewerkschaftsorganisation und Prorektorat für Forschung sollten ihre

Anstrengungen vereinen

um bald auch an der TU Neuererbrigaden oder -aktivs zu bilden. Auch die Kammer der Technik könnte sich hier verdienstvoll mit „einschalten“.

Schließlich ist es Tatsache, daß das Bestehen des Büros für Neuerer- und Erfindungswesen nicht die kollektive Verantwortung der Institutsleitungen für eine sinnvolle Einbeziehung dieser wertvollen Initiative aufhebt!

Genosse Kurt Golde vom Meisteraktiv teilte uns mit, daß unser Meisteraktiv am Sonnabend, dem 30. März 1963, dem „Tag des Meisters“, vor allem darüber beraten wird, wie der „Plan der Neuerer“ an der TU aussehen soll. Das ist ein bedeutender Schritt vorwärts!

Die Kollegen des Meisteraktivs sind sich dabei vollständig darüber klar, daß sie zur Lösung dieser Aufgabe unbedingt der ständigen Hilfe der Wissenschaftler bedürfen.

Die „UZ“ möchte mit diesen Zeilen alle Kollegen darum bitten, aktiv mitzuhelfen, damit diese Bemühungen zu einem wirklichen Erfolg geführt werden. Führen wir unsere Kräfte zusammen und lenken all diese so wertvollen Gedanken und Taten auf fest und klar umrissene Ziele!

So wird die sozialistische Idee der Gemeinschaftsarbeit als gestaltende Kraft in allen Instituten noch besser wirksam! So wird schließlich das Anliegen der vielen Neuerer gesellschaftliche Norm, sich verantwortlich Gedanken zu machen um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Steigerung der Arbeitsproduktivität — der ersten Bürgerpflicht unserer Tage.

Miksch Natuschke (BfE), Golde „UZ“-Kollektiv

Was sind denn das für KRANKE ???

Vom Rat für SV wird uns geschrieben: „Kollege Günter Hauptvogel, der als Beifahrer in unserer Fahrbereitschaft beschäftigt ist, ließ sich am 19. Januar 1963 wegen einer geringfügigen Schulterprellung durch Herrn Dr. med. Hebestreit arbeitsunfähig schreiben. Die AGL hat keine Betriebsunfallanzeige erstattet, da über die angeblich etwa 10 Tage vorher im Betrieb zugezogene Verletzung (Zeugen sind keine vorhanden) keinerlei Meldung erfolgte. Trotz Schulterprellung wurde Kollege Hauptvogel beim Skifahren beobachtet. Von der SV-Bevollmächtigten diesbezüglich zur Rede gestellt, hat er dies selbst zugegeben. Außerdem enthält die am 4. Februar vom Arzt per 8. Februar 1963 ausgedruckte Arbeitsunfähigkeit eine deutliche Fälschung, indem aus der 8 eine 11 gemacht wurde. Dieser üble Fälscher versuchte also auf Kosten der Werktätigen eine zweifelhafte Arbeitsbefreiung durch Betrug zu verlängern! Die zuständige Konfliktkommission wird ein Disziplinarverfahren einleiten. Außerdem hat der Rat für SV auf Grund eines groben Verstoßes gegen die Krankenordnung den Entzug des Krankengeldes für die Zeit vom 3. Februar (Tag des Skifahrens) bis zum 7. Februar beschlossen.“

Kollege Arno Ostermann — Hilfsarbeiter bei der Gebäudeverwaltung —

ist am 17. Dezember 1962 infolge starker Trunkenheit gestürzt, wobei er sich eine Platzwunde an der Stirn zuzog und vom Arzt arbeitsunfähig geschrieben wurde. Kollege Ostermann ist seitdem während der Arbeitsunfähigkeit mehrere Male in der Nacht aus der Gaststätte nach Hause gekommen. Auf Grund dieser Tatsachen beschloß der Rat für SV eine Ordnungsstrafe in Höhe des Krankengeldes für 3 Tage.“

Rat für SV, Lehmann
Wir meinen dazu:
Ist man solcher Art erkrankt —
Niemand es mit Handschlag dankt.“

„Ist wirksamer Schutz vor Kernwaffenwirkungen möglich?“

Prof. Dr. phil. habil. Heinz Pose, Diplophysiker Enno Jordan, Dipl.-Ing. Werner Liebich,

aus dem Institut für experimentelle Kernphysik der TU in Pirna-Copitz, antworten auf diese brennende Frage unseren Lesern

ab April in der „Universitätszeitung“.

Sichern auch Sie sich den Bezug über Ihren Verteiler oder Postabonnement.



Erwartungsvoll halten die jüngsten von uns betreuten Staatsbürger das Band, das vom Bezirksbürgermeister sogleich zur Freigabe der Kinderkrippe zerschnitten werden wird. Wir wünschen den Kleinen und allen Betreuern ein gutes Gelingen!

Ich habe mir 'nen Blumentopp 'nen Blumentopp bestellt ...

sangen vergnügt die Kolleginnen des Lagers der Materialversorgung und deckten am frühen Morgen des 8. März ihren Kolleginnen einen Kaffeetisch nett ein. Auch spendierten sie Blümpchen. Die Kolleginnen waren sehr erfreut — so etwas gab es zum ersten Mal in ihrem Bereich. Und die Kolleginnen freuten sich nicht minder — alles war bestens gelungen.

Der Wermutstropfen fiel erst in die Sache, als Genosse Heinz Wagner, seines Zeichens Leiter der Abteilung, mit „seiner Überraschung“ aufwartete. Er hatte alle Kolleginnen ebenfalls an den Kaffeetisch gebeten und auf den Plätzen standen richtige Primeln — als Angebinde.

Kritisch wirts nun erst! Denn für die Primeln hat er die Blümpchen vorher eingesammelt, die Geschenke der Kolleginnen des Lagers also. Nun zeigte „niemand das Kreuz“, sie ihm wieder „abzugeben“. Denn er erklärte: „Ich gebe kein Stück heraus.“

Er selbst traut sich nicht, den Mißgriff zu korrigieren und meinte: „Bringt die Primeln wieder — dann bekommt ihr die Blümpchen.“ Der Vertrauensmann brummte: „... habe keine Meinung...“

Den Kolleginnen ist ihr Ehrentag jedenfalls auf diese nicht ungewöhnliche Weise doch verleidet worden. Die Blümpchenpender schließlich fragten sich: „Da lassen wir's besser sein — so eine Hudelei“. Und alles das, weil sich Genosse Heinz Wagner sagt: „Hier bin ich stur.“ Dies wäscht nach unserer Meinung auch kein Frühjahrsregen ab. Blinder Eifer schadet meistens. Kameradschaftliche, kollektive Beratung vorher — das ist die Lösung. Oder ob es doch noch zur kameradschaftlichen Klärung der Sache kommt? Ob Genosse Wagner wohl seinen Fehler einsehen wird, fragen sich die

Kolleginnen des Lagers der Materialversorgung

Auch Studenten können reizend sein

Ein besonderes Geschenk zum Internationalen Frauentag erhielten unsere Kolleginnen der Universitätsverwaltung. Die Überbringer waren die Spieler, Beleuchter, Requisiteure, der Regisseur und der Souffleur der Studententheater unserer Universität. Über das, was sie brachten, behaupteten sie zwar, „das hat mit Liebe nichts zu tun“, jedoch schenkten sie ihr Spiel mit so großer Hingabe, daß die Kolleginnen voller Freude feststellen konnten: „Diese Studenten hatten den richtigen Riecher, und wir selbst haben die Liebe zur Studententheater entdeckt!“

bleibt noch hinzuzufügen: Endlich wieder jemand an der TU, der etwas tut, ohne dafür Honorar zu fordern!

—bk—



Redaktions-schluß

für Nr. 7/63 der „UZ“
Dienstag,
26. März 1963

Antwort an FGL I: Ambulanz wird erweitert

Auf der Vertrauensleuteversammlung im Dezember wurde von Kollegen Altman, FGL I, die Frage aufgeworfen, wie das Betriebsambulatorium künftig untergebracht werden soll.

Seit 1955 wurden im Interesse einer besseren Unterbringung des Betriebsambulatoriums viele Vorschläge gemacht.

Der Neubau eines Ambulatoriums wurde in den Siebenjahrplan der Technischen Universität aufgenommen, vor-

gesehen war, für 1,6 Millionen DM an der Lukaskirche ein neues Ambulatorium gemeinsam mit der Hochschule für Verkehrswesen zu errichten. Leider war es nicht möglich, die Baudurchführung einzuhalten. Die Situation im gesamten Baugeschehen in der Republik machte eine Konzentration der Investitionsmittel und der Baukapazität auf die volkswirtschaftlich wichtigsten Betriebe notwendig.

Unsere Bemühungen führten dazu, daß das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen eine verbindliche Zusage gab, die erforderlichen Investitionsmittel in den Jahren 1963/66 bereitzustellen. Bereits in diesem Jahr wurden rund 35 000 DM Projektierungsmittel bereitgestellt. Der Bau wird 1965/66 fertiggestellt sein.

Damit für das Betriebsambulatorium in der Zwischenzeit ein erträglicher Zustand geschaffen wird, wurde im Einvernehmen mit Herrn Dr. med. Zacharias die Erweiterung des Ambulatoriums am jetzigen Standort unter Verwendung der anschließenden Baracke 6 — zur Zeit noch von dem Institut für Landmaschinenbau benutzt — vorgesehen. Die Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen. Die Bauarbeiten werden in diesem Jahre durchgeführt, so daß mit Beginn des Studienjahres 1963/64 das Betriebsambulatorium kapazitätsgemäß erweitert ist.

Wir hoffen, daß mit diesen Ausführungen auf die Anfragen der Universitätsangehörigen eine Antwort gegeben ist. Sowohl Universitätsleitung als auch Universitätsgewerkschaftsleitung haben alle Möglichkeiten wahrgenommen, um die prekäre Situation der Unterbringung des Betriebsambulatoriums zumutbar zu verändern.
Stummer, Rektorat

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Telefon: 4 83 81 81. Verantwortlicher Redakteur: Marianna Becker, Stellvertretender Redakteur: Thomas Griebel. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 12 beim Rat des Bezirkes Dresden, Druck (111/9/1) Sächsische Zeitung Dresden.

„Universitätszeitung“ Seite 8



Fotos: Bildstelle (2)

Die Universitätsleitung zeichnete zum Internationalen Frauentag besonders bewährte Kolleginnen aus. Unser Bild: Magnifizenz dankt der Genossin Krüger für ihre geleistete Arbeit.